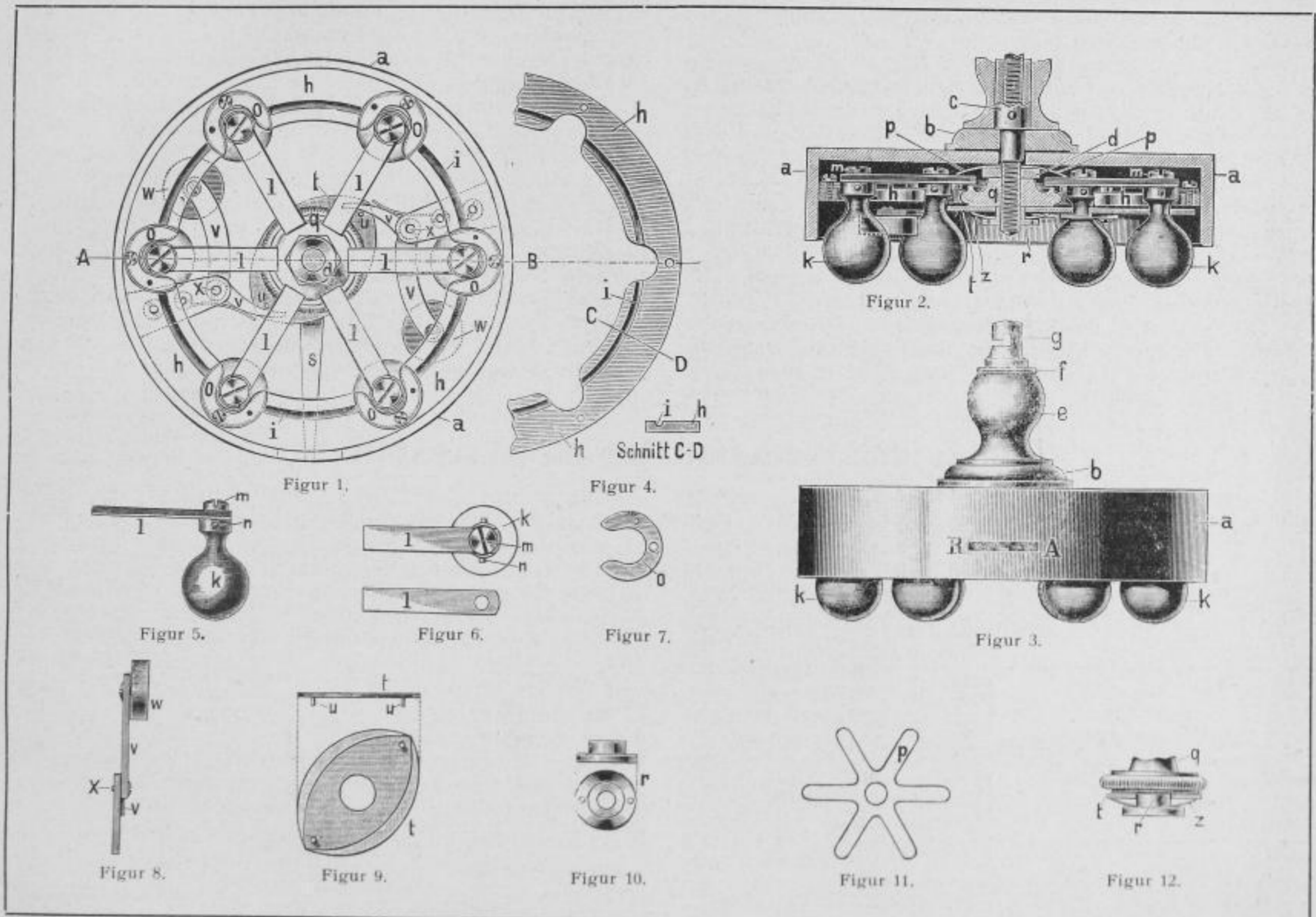


streifen l (Fig. 5) mit Schrauben m fest angezogen, was in einer Vorrichtung zu geschehen hat, welche die Achsen n festhält und mittels Führung die rechtwinklige Richtung der Streifen l fixiert. Diese auf gegebene Art vorgesehene Aufnahme der Kugeln bzw. deren Achsen im Boden h soll die Sicherheit bieten, daß alle 6 Kugellagerungen und mit ihnen die Kugeln selbst gleiche Entfernung vom Pendelmittel innehaben. Es wird dies bestimmt erreicht, wenn die Rinne i (Fig. 1 und 4 nebst Schnitt C—D) nach dem äußeren Rand des Bodens h in einem Klemmfutter eingedreht wird. Auf diese Weise ist auch der Plag der Rinne bei allen Pendeln stets leicht einzuhalten. So liegen nun die Kugeln k lose an ihrem Ort und um dieselben festzuhalten, werden nun die gestanzten Eisenringe o,

dann bleibt die Hohl-scheibe außen rein ohne jede Störung, wogegen im anderen Fall von der Stelle der Bohrung ab Polierstreifen nicht ganz zu vermeiden sein werden.

Jetzt schraubt man die große ränderierte Mutter q auf das Gewinde der Schraube c. Bei richtiger Regelung wird dieselbe an der Mutter d anzuliegen kommen; nach oben hat die Mutter q am Rande einen erhöhten Kranz, der dem Streifen l als Unterlage zu dienen hat. Die sechs-armige Spreißfeder p (Fig. 11) drückt jeden einzelnen Kompensationsstreifen für sich mit mittelkräftigem Druck auf die Unterlage.

Im Schnitt A—B (Fig. 2) ist dieser Rand so hoch gelegt, daß die Streifen l horizontal zu liegen kommen. Bei eintretender Wärme werden die Streifen l arbeiten, d. h. die



welche etwa 0,6 mm dick sind (Fig. 1 und 7) über die Achsen gelegt und verschraubt. Diese Ringe o haben zugleich den Zweck, mittels ihrer Verengung nach vorn die seitliche Lage der Kugeln zu präzisieren und deren seitliches Spiel zu regeln.

Sind auf diese Art Boden h und Kugeln k vereint, dann legt man den Boden h nach Fig. 2 Schnitt A—B in den Hohlraum der Pendelscheibe. Der Boden kann nun auf zwei Arten befestigt werden, mittels Verschraubung an drei Stellen; entweder sind am Boden der Hohl-scheibe a drei Klößchen einzulöten und die Verschraubung geschieht dann von unten; oder die Verschraubung geschieht mittels dreier Schrauben von oben, dazu müßten polierte messingene Rundkopfschrauben verwendet werden, damit das Äußere der Scheibe schön bleibt. Hierbei wären dann Zwischenrohre einzulegen, deren Länge der geforderten Entfernung des Bodens h vom Scheibenboden entsprechen müßte. Immerhin halte ich die Verschraubung von unten mit eingelöteten Unterlagen für vorteilhafter;

Messingauflage wird die Streifen zwingen, sich nach oben zu wölben, bzw. die Enden der Streifen l werden nach unten drängen, und weil der Auflagerand sie nicht weichen läßt, werden die Kugelflächen in Mitleidenschaft gezogen. Dadurch wird naturgemäß bewirkt, daß die Kugeln k selbst nach der Mitte des Pendels sich wenden, also der Schwerpunkt der Schwungmasse eine Verlegung zur Mitte erfährt. Bei Kälte tritt das umgekehrte Verhältnis ein.

Der technischen Forderung, diese Streifen mit aufgegossener Messingmasse zu erstellen und nach erfolgtem Guß diese an und für sich weiche Masse zu walzen, kann bei dieser geradlinigen Form ganz gewiß gut Rechnung getragen werden. Es ist doch sehr leicht einzusehen, daß vorliegend angestrebte Kompensierung gewiß auf gewünschten Erfolg rechnen läßt, besonders wenn außergewöhnliche Formen der fraglichen Teile vermieden bleiben.

Die Zusammenstellung dieses Pendels zeitigte aber auch einen anderen Vorteil. Man kann z. B. leicht mittels der